

## **B a s i s**

Auf welche Art auch immer es sei: unser Leben folgt einem Text, einer Einschreibung, einer Sprache, einer Vor-Schrift, einer Grammatik, die uns über weite Strecken unbewusst als Voraussetzung gesellschaftlichen Daseins dienen. Ihre Lektüre oder Decodierung ist die Basis, auf der wir unsere eigenen Daseins-Konstruktionen vornehmen, indem wir den Sinn des gesellschaftlichen Zusammenspiels, des Dramas des Lebens durch unsere je eigenen Einschreibungen - Handlungen, Interessen, Begehren, Wünsche und Mediatisierungen - als Bio-Graphie formen. Als Medium der Gesellschaft in-formieren wir uns und suchen den Ausdruck, den zu gestalten wir fähig sind.

Doch: Hinter dem Gesellschaftsvertrag flammt dessen Negierung auf, in der „natur“gegebenen Ordnung sucht sich das Chaos breitzumachen, trifft der Nomos auf Antinomien, Zwänge werden bei der Suche nach Freiheit sichtbar, und Verbote werden durch Missachtung und Übertretung nicht nur bewusst gemacht sondern auch relativ. Wir fragen uns: Wer hat den Code geschrieben, der unsere Vorschrift ist? Zum Teil steckt er onto- und phylogenetisch vererbt in uns. Doch wie gross ist, neben diesen historischen Voraussetzungen die Möglichkeit die gesellschaftlich etablierten Pflichten zu verändern und gestalten ohne in eine Spirale der Gewalt zu geraten? Im Gegenteil soviel Autonomie wie möglich dem Einzelnen zu eröffnen und doch im Kollektiv sich aufgehoben zu fühlen. Durch individuellen Dissens wird ein gewisser Zwang zum gesellschaftlichen Konsens bewusst, aber wieviel Freiheit können wir uns nehmen, um nicht aus dem Netz der Gesellschaft herauszufallen, asozial zu werden?

Ob es Bilder, Sprache, Schrift oder Töne sind, durch sie werden wir geformt und mit ihnen drücken wir uns aus. Und zwar in einer endlosen Kette von Interpretationen als Einverständnis oder als Verwerfung. Die Mediatisierung ist der Prozess der Generierung und Formung des gesellschaftlichen Zusammenhalts. Die Medien sind seit der Staatengründung das Rückgrat von Gesellschafts-Formationen, sie waren und sind Ausdruck von Herrschaft und Hierarchie. Wer die Medien als Sender von Botschaften an die Empfänger aus der Bevölkerung schaltet und verwaltet, definiert das Programm ( die Vorschrift).

Da die Sinnggebung des Sozialen in den Medien liegt, in ihnen Kognition und Kommunikation verbunden werden, können Medien als Medien gegen Medien eingesetzt werden. Alte Medien, überholt und vergessen gedacht, treten gegen die Macht der Neuen Medien an. Die Basis revoltiert gegen die ihr nicht zur Verfügung stehenden komplex vernetzten und beherrschten MachtMedien - ohne Mittel (Medien) keine Mitteilung - und bedient sich der Sprache direkter Einschreibung. Im Extrem durch Mord und Totschlag, Selbstverbrennung und Geiselnahme. Vermittelnd durch Proteste auf der Strasse, vor Gebäuden, durch Streik und Revolte. Und schliesslich durch Hinweise in Ritzen und Schwachstellen des Systems: den heimlichen (Un)Orten, der Dunkelheit, dem Verdrängten.

Wird aber in den Neuen Medien die (mögliche) Netzstruktur tatsächlich im Sinne der Partizipation und Kommunikation aller mit allen Wirklichkeit, so ist die Mediatisierung als Dialog und Polylog initiiert. Die Medien werden dann in einen neuen Verwendungsmodus überführt und anstatt gleichzuschalten, wird in der multikulturellen globalen Gesellschaft an der Farbpalette ein buntes Spektrum von Farbnuancen gemischt, das Eigenständigkeit, wenn nicht Sinnenfreude ausdrückt. Denn je mehr der Einzelne seinen gesellschaftlichen Beitrag leisten kann und will, je flexibler und offener ein Medium bleibt, desto befreiter funktioniert das Zusammenspiel der einzelnen Kräfte.